



Auf der Suche nach der Nordischen Ringdrossel



Tal der Ringdrosseln

Ein Hochtal in Norwegen, die Hänge sind mit Birken und Nadelhölzern bewachsen, Granitblöcke und Steinfelder reichen bis ins Tal, Moose und gelbliche Riedgräser wachsen im Talgrund – am Talschluss windet sich die Pass-Straße in Serpentinaen am Hang Richtung Schneegrenze, ein Wasserfall rauscht spektakulär ins Tal. Wir sind nur kurz ausgestiegen, eigentlich. Dann haben uns Vogelrufe aufmerksam gemacht auf die Chance, die nordische Ringdrossel zu sehen. Wir sind ihrem Klang gefolgt, dem metallischen Tjock', das von melodischeren

1

Episoden abgelöst wird. Sind über Granitblöcke geklettert, Wir starren fasziniert den Hang empor, wo Lutz einige Male zwei Ringdrosseln erspäht hat – und merken gar nicht mehr, dass unsere Schuhe eigentlich bereits durchnässt sind. Endlich entdecken wir ein Männchen der nordischen Ringdrossel, schwarz,, mit markantem weißen Brustring – er taucht immer wieder zwischen hinter einem Steinblock auf, Duckt sich dann aber immer wieder weg.

Was bei unseren alpinen Ringdrosseln noch relativ einfach war (man steigt -2 Stunden bergauf und wartet, dass sich die Ringdrossel auf einer Fichtenspitze zeigt) gestaltete sich hier fast wie die Jagd nach einem Phantom. Die nordische Ringdrossel ist heimlicher, bodennäher. Aus Furcht vor Beutegreifern?

Schon am Haukelifjell, bei zurückweichendem Schnee, hatten wir Ringdrosseln gehört und auch ein Weibchen flach am Boden entlang fliegen sehen.

Wir haben dann auch Ringdrosselrufe auf der Insel Runde gehört, auf der Hochebene bei den Süßwasserseen. Hier soll sie eigentlich heimisch sein.

Zutraulicher waren die Wacholderdrosseln, die sogar in einem Baum direkt an der Straße brütete. Aber ihre Verwandten?

Wir haben der Ringdrossel wegen den Rundweg von den Viehweiden an der Ostseite der Insel



hoch über Granitblöcke gewählt, ein Klettersteig, den wir ungern abwärts gehen wollten. Deshalb nahmen wir lieber den Weg über die Hochebene zurück zum Zeltplatz und sind von aus mit dem Bus zu unserem Auto zurück gefahren.

Es war leichter, einen badenden Seeadler zu beobachten als ein Photo von der Ringdrossel zu bekommen.

Doch wo die Ringdrossel sich rar machte, hatten wir andere, interessante, neue und überraschende Beobachtungen auf der Reise durch verschiedene Vegetationszonen – 1000m und 0 m über N.N.. Dies fing bereits an unserem Ausgangspunkt in Zingst am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft an: Austernfischer, Rotschenkel und eine Uferschnepfe tummelten sich auf den Feuchtwiesen bei Müggenburg. Schwalben umkreisen uns und huschen immer knapp vor dem Fahrradlenker vorbei. Bei der Zeesbootfahrt mit der Dorothea sehen und hören wir Kraniche, beobachten einen Säbelschnäbler auf der Insel Kirr. Im Laufe unserer Reise waren wir überhaupt sehr viel auf dem Wasser und mit Booten und Schiffen unterwegs: Mit der Fähre überquerten wir die Ostsee zwischen Sassnitz und Trelleborg.



badender Seeadler

Verschiedene kleinere Fähren setzten unser Auto über bei den zahlreichen Fjorden in Norwegen. Insgesamt acht solcher Fährüberfahrten haben wir gezählt. Die letzte am 11.Juni, als wir bei einer staubedingten Umfahrung bei Berlin über die Havel übersetzten.

Einige Bootsfahrten sind uns in besonderer Erinnerung: Auf der „Aquila“ umrundeten wir die Insel Runde bei starkem Wellengang, Seekrankheit inklusive.

Mit unserem Faltboot glitten wir über den Lake Åsnen in Småland. Was wir dabei erlebten und warum wir auch blinde Passagiere an Bord hatten, davon später mehr.



auf der Ostsee

Auf der Rückreise, gerade als die erste Passage dieses Reiseberichtes entstand, knallte die Ostsee mit kräftigen Brechern an die Bordwand unseres Fährschiffs und die Flaschen im Duty Free kllirrten. Wasser in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen, als Eis, Wasserfall, Gebirgsbach und als Meereswelle und stiller See begleitete uns auf unserer Fahrt durch Schweden und den Süden von

Norwegen bis Ålesund und dann zum Dovrefjell Nationalpark. Seine Farben waren Aquamarin, Türkis, Moorbraun und Grau, Silbriges Glitzern und blaues Leuchten.

Als Tauwasser der Schneefelder auf der Pashöhe von Vinstradalen brachte es uns in leichte Schwierigkeiten.

Und im Einundalen fiel das Wasser kurzzeitig als Graupel. Als Regen begegnete uns das Wasser erst in Schweden, am Ende unserer Reise, als wir paddeln wollten. An Bord des Bootes verbrachten wir genau 3 Stunden, dafür reiste das Boot mit uns vier Wochen an Bord des Autos. In Getnö Gård am Lake Åsnen haben wir es aufgebaut, am nächsten Tag regnete es. Einen Tag konnten wir paddeln und einen Tag bauten wir es im strömenden Regen wieder auseinander. Doch gehen wir zurück an den Beginn unserer Skandinavienreise diesseits der Ostsee, aber immer mit Bezug zum Wasser...



Von Zingst-Müggenburg nach Schweden

20. Mai:

Barther Bodden vor Zingst-Müggenburg.

Die braunroten Segel der Dorothea spiegeln sich an jenem warmen Maitag im glatten silbergrauen Wasser des Bodden. Es ist fast windstill. Viel haben wir von Eigner Achim Radke erfahren über die Geschichte des Zeesbootsegelns, den Unterschied von Zeesen – zum Zeesboot. Wir hören auch Seeräubergeschichten über die Likedeeler (Gleichteiler) des Piraten Störtebecker (Stürz den Becher – als Aussage über seine Trinkfestigkeit). Diese sagemumwobene Figur muss wirklich überall und nirgends aufgetaucht sein.



Zeesenboot Dorothea

3

Die weitere Fahrt geht vorbei an der Insel Kirr. Dort sehen wir die Ornithologen, die die Nester und Gelege der dort brütenden Limikolen und anderer Vogelarten zählen und kartieren. Sobald die Brut abgeschlossen ist, keinen Tag vorher, werden Jungrinder auf die Insel gebracht. Sie fressen sich auf den salzhaltigen Wiesen an frischem Gras satt. Sie sind, so hören wir erstaunt, exklusiv für die Produktion eines Babykost-Herstellers reserviert.



Zeesenboot im Hafen

Als wir zurückkehren, beginnt die Sonne durch den Nebel hindurch zu scheinen. Es wird warm. Am Hafen sind viele Touristen unterwegs. Die braunroten Segel der Dorothea und ihrer Nachbarin, der Möwe, sind begehrtes Fotomotiv und regelmäßig im Zweistundentakt auf dem Bodden zu sehen. Die Möwe ist kleiner, hat aber eine attraktive Vorderansicht mit ihrer barbusigen Gallionsfigur. Das Boot, schon von Beginn als Fahrgastschiff gebaut und genutzt, hat eine interessante Geschichte: Denn die

Möwe wurde zur Flucht über die Ostsee benutzt, landete in Trelleborg – und wurde herrenlos aufs Meer zurückgeschickt, wo sie dann aufgegriffen und dem ahnungslosen Eigner überstellt wurde – der sich einer Untersuchung wegen Fluchthilfe stellen musste. Die Möwe und ihre größeren Geschwisterboote durften während der weiteren DDR- Zeit dann nur noch auf dem Bodden segeln.



21. Mai



*Hier waren die
Wussower*

Rügen bei Sonne! Nachdem wir letztes und vorletztes Jahr die Insel bei Sturm und Regen durchquert hatten und das Wetter uns beim Besuch der Kreidefelsen einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte, hatten wir diesmal mehr Glück. Morgens waren wir bereits früh von der Kranichinsel über Stralsund nach Sassnitz gefahren und überbrückten die Zeit bis zur Abfahrt der Fähre mit einer Wanderung im Nationalpark Jasmund, zu den Wissower Klinken. Wir näherten uns respektvoll der Abbruchkante. Wo früher die markanten Felsen von Caspar David Friedrich portraitiert worden waren, geht es jetzt steil bergab. Seit 2005, als die Klinken ins Meer stürzten.



Rügen

Trotzdem sind die Kreidefelsen immer noch ein markanter Anblick. Auch und gerade von Bord unserer Fähre aus, die 12.45 Uhr den Hafen von Sassnitz verließ- Kurs auf Schweden. Mit an Bord: Eine große Dose Erdnüsse aus dem Duty Free Shop. Sie stand während aller Fahrten im Auto auf der Mittelkonsole, zusammen mit den Minitomaten und leerte sich im Laufe unserer Reise, wurde immer neu mit Erdnüssen und Cashewnüssen befüllt.

An Bord ist es sonnig und wir nutzen die Zeit, um uns zu erholen und in der Sonne an Deck zu entspannen.

Das Panorama der Kreidefelsen leuchtet zu uns herüber.

In Trelleborg angekommen, steuern wir zunächst den Parkplatz gegenüber der Touristinformation an. Deren Öffnungszeiten sind perfekt abgestimmt auf die Ankunft der Fähre – jedenfalls Freitags – denn genau wenn man in 12-14 Minuten den Weg durch den Fährhafen und über die parallel zu den Fährterminals verlaufende Schnellstraße zurück in die Stadt und zum gegenüberliegenden Parkplatz zurückgelegt hat, schließt die Touristinformation punktgenau ihre Pforten.

Doch gottseidank haben die großen Supermärkte am Ortsausgang von Trelleborg offen und wir machen uns mit den lokalen Produkten und Gepflogenheiten vertraut. Besonders lecker: Die verschiedenen Salzcräcker auch in großen Größen. Als Unterlage für Käse und Hering. Im übrigen lernten wir auf dieser Reise, dass es einfacher ist, einen Burger zu bekommen als ein Fischbrötchen. Wichtig waren auch die Tomaten, die es in verschiedenen Größen und



Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund



Farben gibt und die wir nebenbei – wie Obst –während der Fahrten gegessen haben.
Zusammen mit den Nüssen aus der XXL Duty Free Büchse.

Uns zieht es dann schon gleich auf die Straße, wir wollen „Land gewinnen“.
Über Malmö geht es Richtung Helsingborg. Unser Ziel : der Naturpark Kullaberg mit seiner
Schärenlandschaft und den Grotten und Basaltklippen. In Mölle checken wir bei dem schönen
und gepflegten Zeltplatz ein und verbringen eine entspannte Nacht auf schwedischem Rasen.



Zeltplatz am Naturpark Kullaberg



Gartenrotschwanz



Von Kullaberg in Richtung Norwegen

5

Von Kullaberg Richtung Norwegen

22. Mai

Bei einer kleinen Wanderung im Naturpark Kullaberg hören wir unterhalb des Leuchtturms das Solokonzert eines Sprossers.

Viele Leute sind mit Taucherausrüstung zu den Grotten unterwegs.

Die weitere Fahrt Richtung Norden bringt uns durch ein aufgeräumte Landschaft mit roten Holzhäusern, weißgestrichenen Pferdekoppeln wie im Spielzeugbauernhof, gelben Rapsfeldern.

Wir folgen der E 20 und der E 6 über Göteborg. In der Schärenlandschaft abseits der Autobahn finden wir einen



Kullaberg



netten Campingplatz nahe Hunneby Strand.

23. Mai

Weiter geht es Richtung Oslo – die norwegische Grenze queren wir fast unmerklich. Nur, dass unser Navi uns wieder leitet, das in Schweden mangels Software-Unterstützung sich vom Dienst abgemeldet hatte. Das Kartensystem für Norwegen konnte Lutz an der Raststätte mit Wireless LAN noch herunterladen. Seitdem leitet uns unserer „Frida“ mit tadelloser Aussprache der kompliziertesten norwegischen Straßennamen Richtung Fähre von Moss. Lustig ist immer, dass der Weg übers Wasser wie eine Straße dargestellt ist – damit ist die Fährverbindung gemeint, die mit einbezogen ist.

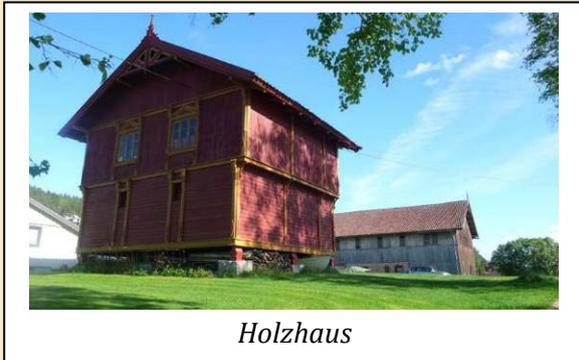


Sicht auf die Frida

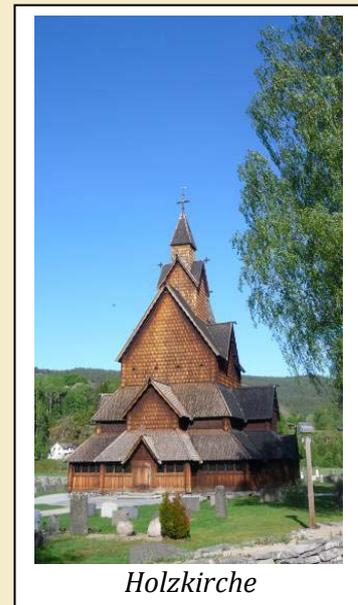
Vor Oslo biegen wir also ostwärts ab, mit der Fähre von Moss nach Horten. Das Landschaftsbild wird ursprünglicher, mit großen markanten dunkelroten Scheunen, weißen Kühen, blauem Himmel, der sich in klaren Seen spiegelt. Mit Wasserfällen und Ziegen.

An der E 134 geht es durch gebirgiges Gebiet. In dem kleinen, von einer holländischen Familie geführten Cafe', dem Nordbopensonat in Telemark essen wir phantastischen Apfelkuchen und sahniges Vanilleeis. Farbenfrohe schwedische Woldecken im modernen Design und mit klassischem Elchmuster und Marmeladen und Honig sind auch anzuschauen und zu kaufen. Allerdings müssen wir zu Beginn der Reise unser Budget

noch besonders im Auge behalten.



Holzhaus



Holzkirche

6



Plakate

In und um Seljord herum wirkt vieles kanadisch, einschließlich der Kanadagänse, die laut trompetend den See beim Zeltplatz als ihr Revier beanspruchen. Im See spiegeln sich Wälder, smaragdgrün, dunkelgrün, und Himmel, wasserfarbenblau. Hier finden, so zeigt ein Plakat auf dem Zeltplatz, im Juli und August Countryfestivals statt. Mit Kälberumwerfen und mit dem Treffen amerikanischer Trucks.



Wir wollen nach Runde; und: Endlich sehen wir die Nordische Ringdrossel

24. Mai

Nach einem Frühstück in der Morgensonne kurven wir bergauf und bergab, Richtung Haukelifjell. In der Landschaft vor dem ersten Tunnel (die gerade parzelliert und von Baumaschinen durchpflügt wird) versuchen wir auf der Suche nach der Ringdrossel ein Stück in die Landschaft zu wandern, was leider fehlschlägt.

Deshalb geben wir an dieser Stelle auf und fahren weiter durch den Tunnel – hier erwartet uns



Hochland

7

Wo die Sonne bereits hin geschienen hat, wachsen Moose und kleine Birken bzw. sie erwachen aus dem Winterschlaf. Tauwasser sammelt sich in Senken und rieselt die Felsen in glänzenden Bändern herab. Tjock, tjock – der Ruf der nordischen Ringdrossel macht uns aufmerksam auf unseren „Wappenvogel“. Zweimal sehen wir ihn und sie vorbeihuschen. Lutz kann das Männchen erkennen und dass es deutlich dunkler ist als sein alpiner Vetter vom Fockenstein und Wank. Vor Jahrtausenden sind die Ringdrosselfamilien durch die Eiszeit getrennt worden und haben sich etwas unterschiedlich weiter entwickelt. Hier scheint die Eiszeit noch fast gegenwärtig. Zwischen den Steinen und Moosen entdecken wir dann noch ein kleines Juwel. Das rotsternige Blaukehlchen, das nur sichtbar wird zwischen den braunen Steinen, wenn es uns sein safirblaues Vorderteil zuwendet.

An diesem Abend steuern wir früh einen Zeltplatz an, weil wir uns aufwärmen und Mails checken wollen. Eine kleine Sauna am Zeltplatz von Roldal ist für uns aufgeheizt, als wir vom Essen (Elchbuletten) kommen. Abkühlung verspricht dann die Outdoor-Dusche. Auf ein Bad im nahegelegenen Fluss verzichten wir, auch wenn dort auch ein Zugang mit einfachem Holzgeländer auf Saunagäste wartet und das Abkühlen im recht turbulenten Wasser als Schmankerl empfohlen wird.



*Hier sollen sich die Saunabesucher
abkühlen*



Der Bach pardon Fluss rauscht durch unsere Träume in der Nacht, zusammen mit dem Wind. Nach einem kurzen Frühstück machen wir uns auf den Weg, weiter Richtung Norden...umkurven in der Nacht, zusammen mit dem Wind. Nach einem kurzen Frühstück machen wir uns auf den Weg, weiter Richtung Norden...umkurven Fjorde, überqueren einen Fjord, fahren, vom Navi geleitet, ganz überraschende kleine Landstraßen. Überall große rote Scheunen, mit markantem weißen Balkenmuster, große Silos, vor den weitläufigen Grundstücken warten Briefkastenhäuschen auf den Kontakt zur Außenwelt. An diesem Tag begegnen wir der Ringdrossel.



Die Nordische Ringdrossel

8

Abends zelten wir als einzige Gäste eines Zeltplatzes direkt an einem Fjord. Nach kurzen heftigen Regenschauern bricht die Sonne durch. Als wir unser Zelt aufgebaut haben und auf den Granitfelsen am Ufer die Stimmung auf uns wirken lassen, hören wir dunkles Brummen, niederfrequent, von einem Schiffsdiesel. – ein Kreuzfahrtschiff schiebt sich in den Fjord. Sendet Wellen aus, die unseren Felsen berühren. Das ist auch die einzige Verbindung. Wir wissen nicht, ob vielleicht gerade jemand aus der Kabine hinübersieht zum Ufer, zu der Apfelbaumwiese mit dem grünen Zelt – und vielleicht ...vielleicht lächelnd oder sehnsüchtig daran denkt, wie es sich anfühlen könnte, unabhängig zu sein.

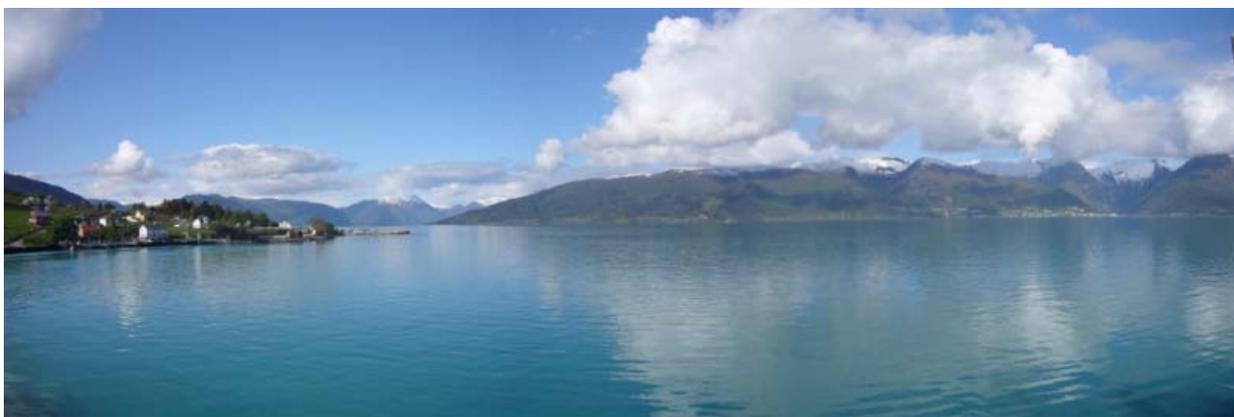


Wir sind die einzigen Gäste auf diesem Zeltplatz, im Hintergrund ist das Kreuzfahrtschiff zu sehen





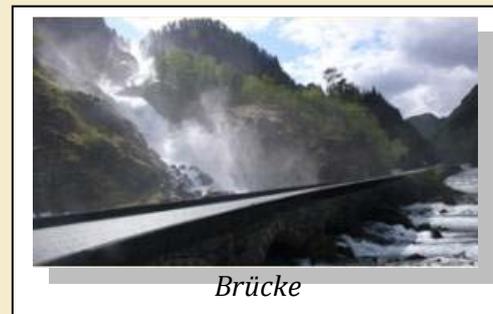
Tauschen würden wir nicht.



Fahrt über den Fjord

Stattdessen steuern wir die Fähre an, die erste von dreien an diesem Tag – über sieben Berge und Brücken Richtung Runde.

Das Wasser und der Himmel wetteifern in Blautönen. Inselchen schwimmen im silbrigen Meer, Runde ist mit dem Festland durch eine Brücke verbunden, die Rundebrua. Diese Brücke hat mehrere Schwestern, die sich zwischen Festland und der Insel und ihren Nachbarinseln über Meeressarme strecken wie Riesentiere auf Stelzen.



Brücke

Runde ist klein, überschaubar, ein Sommermärchen. Nach einer Kurve sehen wir einen



Brücken im Meer

Wollballen auf Stelzen, dann zwei, drei und mehr. Schafe und ihre Lämmer blockieren die Straße. Nachdem wir uns vorsichtig einen Weg gebahnt haben, geht es über einen Weiderost und durch ein Tunnel, dahinter der Campingplatz Goksør Camping. Dort schlagen wir für 4 Nächte unser Quartier auf.

Schlendern weiter die Uferstraße entlang mit ihren Sommerhäusern und den Gewächshäusern der Gärtnerei, in der Petunien trotz der frischen Brise behütet heranwachsen - ihr Rot, Pink und Rose leuchtet durch das Glas. Das Meer spielt mit einigen kleinen Riffen draußen vor der Mole, wirft weiße Schaumkronen hoch, Kalligrafie im Blau. Das Brandungsrauschen wiegt uns in den Schlaf. Doch dunkel wird es nicht, Noch nachts um eins ist es so hell wie bei uns an einem Juniabend halb zehn. Entsprechend betriebsam gebärdet sich auch die Natur, Wacholderdrosseln keckern, Möwen kreischen. Das Meer ist sowieso immer in Action und sein riesiger Organismus läßt im Ein- und Ausatmen die Wellen an die Ufermauer branden.



Runde von See aus gesehen



27./28. Mai

„They came flying from far away“ Eagle (Abba)

Wir sind nicht geflogen, sondern über Steinblöcke und Wurzelwerk auf 330 m über N.N. emporgeklettert.

Ausgangspunkt war die Suche nach der Ringdrossel und ein Tipp, dass sie im Bauernland im Osten der Insel zu hören und zu sehen sei.

Da der Tipp von dem Wäldchen oberhalb der Weiden spricht, sind wir immer höher gestiegen und merken, dass wir diesen Weg unmöglich wieder zurück gehen



Weitblick von oben aus

wollen. Da das Umkehren schwieriger als das Weitergehen ist, entscheiden wir uns zur Runde über die Insel Runde. Erst einmal rasten wir und genießen den Weitblick.

Die Rundebrua schlängelt und schwingt sich über das Meer. Das Boot „Aquila“ nähert sich gerade auf der ruhigen See, während es am Vortag sehr windig gewesen war. Die



Die Aquila

Seekrankheit (nicht bei Lutz, der fröhlich die Krähscharben fotografierte) veranlasste bei dieser denkwürdigen Fahrt um das stürmische Kap Runde zu Akrobatik auf dem Schiffsklo. Die Notsituation verhalf sogar zu einer gewissen technischen Versiertheit, um die gesamte „Sch...“ auch wirklich hinunterzuspülen und den armen Schiffseigner nicht mit einer überlaufenden Toilette zu konfrontieren. So nett und aufmerksam der Besitzer und Kapitän mit der Situation und uns Gästen umgegangen ist,

die Aquila bietet auch heute und gerade von oben einen schönen und friedlichen Anblick. Die heutigen Gäste haben mehr Glück als wir. Mindestens einen weiteren Fall von seasickness hatte es nämlich am Vortag noch gegeben. Unser Blick wandert weiter über das Meer, zum Felsen mit der kleinen Krähscharbenkolonie. Sie wirken immer etwas beleidigt, weil ihre gelbumrandeten Mundwinkel nach unten gezogen sind, mit ihren in der Balzzeit ausgeprägten glänzenschwarzen Federhauben erinnern sie an gelangweilte Halbstarke, die sich mit Brillantine eine Elvistolle gekämmt haben. Ihren Felsen haben sie mit ihrem eigenen Mist weiß getüncht.



Krähscharben



Reisebericht Norwegen – Schweden: Zwischen Meer und Bergen. Oder :
Auf der Suche nach der Nordischen Ringdrossel.



Seeadler

Als wir ausgeruht sind, wandern wir weiter zur Hochebene, oberhalb der Klippen. Als wir hinunter spähen zum Meer, löst sich ein großer Vogel aus dem Schatten der Felsen und gleitet hinaus aufs Meer. Der Seeadler. Von hier oben aus jagen er und noch zahlreiche andere Adler, die vor allem als Gäste wegen des Nahrungsangebotes nach Runde herüberfliegen: „Lass uns mal wieder nach Runde fliegen, zum Seevogelbuffet“... Am Tag zuvor haben wir auf der anderen Inselseite einen Seeadler beobachtet, der über dem Wasser entlang strich, immer wieder herabstieß, um ein

verzweifelt zappelndes Etwas auf dem Wasser zu greifen.

Schon kurz zuvor hatte er zugelangt. Diesmal konnte der Eissturmvogel entkommen. Wobei: Wie weit kommt ein Vogel mit möglicherweise und wahrscheinlich zeretzter Rückenmuskulatur?



Seeadler bei der Seevogeljagt

Den Rufen und Schreien unter den Eissturmvögeln, Dreizehenmöwen und Basstölpeln nach zu schließen, ist der Adler auf seiner Jagd weiter an den Klippen unterwegs.



Wir lauschen trotzdem weiter auf mögliche Lautäußerungen der Ringdrossel. Und nach wie vor sind wir überzeugt. Sie war dort, zwischen Felsblöcken oberhalb der Süßwasserseen. Wir hoffen, sie am Ufersaum oder angrenzenden Feuchtwiesen zu entdecken – stattdessen sehen wir...



Die Möwenautobahn



Dreizehenmöwe

Die Süßwasserseen sind auch Badeplatz für Hunderte Dreizehenmöwen. Sie baden und sonnen sich und treten dann mit Nistmaterial den Rückflug an, eine Möwe nach der anderen in einer ordentlichen Reihe hintereinander fliegt über uns hinweg, segelt über den Klippenrand und biegt zu ihrem Nistplatz ab. Anscheinend gilt Linksverkehr. Abends beobachten wir dann, dass diese nicht abreißende Kette der Möwen auch eine gegenläufige Bewegung hat, wenn die Möwen, diesmal mit leerem Schnabel, zurückfliegen...

Mittags sind wir fast allein mit den Möwen und den Klippen und dem Seeadlerhimmel. Steigen dann über den Weidenweg hinunter zum Strandweg. Auf einer der Wiesen zirkelt ein kleiner Traktor mit Mähmaschine ein Kreismuster in die Wiese. Zuerst ist es ein Aussenkreis, dann verschwindet der Traktor, nur sein Nähmaschinentoktoktok ist zu hören. Als wir zwischen den Schafen und Lämmern den geteerten Zickzackweg hinunterlaufen, taucht er wieder auf – die zweite und dritte Runde. Unten fährt dann der leere Bus vorbei zum Wendehammer am Ende der Straße. Wir beschleunigen unsere Schritte, denn irgendwann muss er ja zurückkommen. Der Bus lässt uns noch Zeit, bis wir zum Zeltplatz zurückgelaufen sind und unsere schwere Ausrüstung im Zelt verstaut haben. Eisessend lungern wir an der Straße und stoppen den Bus. Bis zur Brücke sind wir praktisch die einzigen Fahrgäste. Runde schläft den Mittagsschlaf.

12



Papageientaucher

Abends – erstaunlich – laufen wir noch einmal hoch zu den Klippen. Hier fotografieren inzwischen an die hundert Leute die Papageientaucher – allerdings sind sie nur immer kurz zu sehen, wenn sie flatternd eine Ehrenrunde drehen, dann aber in einer Erdhöhle abtauchen. Nur ein einziges Exemplar verharrt wie angeklebt vor seinem Bau. Aber auch andere bunte Vögel

balancieren in schwindelnder Höhe – bunte Vögel ohne Flügel. Und die Möwen fliegen immer noch... mit wehen Oberschenkeln streben wir den Berg hinunter, an den Schafen vorbei, Richtung Zelt.



Dreizehenmöwen beim Nistmaterialtransport



Ålesund 29.Mai



Die Expressfähre

Das Expressboot gleitet über das fast glatte Wasser – in der Ferne schwimmen Felsinseln auf dem Wasser, im Osten erheben sich die Gipfel der Sunmore-Alpen. Diese Naturkulisse ist wie eine Bühne, lassen wir also den Vorhang aufgehen

AKT 1

Das alte Ålesund ist verschwunden. Graue Nebel ziehen über das Wasser, beißender Brandgeruch füllt die Luft.

Für die Überlebenden, die sich auf ihre Schiffe geflüchtet haben, grenzt es an ein Wunder, dass es praktisch keine Opfer gegeben hat. Sie haben rasch gemerkt, dass sie mit ihren Eimerketten nichts gegen das verheerende Feuer ausrichten würden, das in der Margarinefabrik ausgebrochen war. Doch nun sind sie obdachlos, aber nicht heimatlos, denn diese Bucht ist ihr Zuhause und sie werden neu bauen.

Akt 2 Majestätische Schiffe laufen in die Naturbucht ein. Der deutsche Kaiser, norwegenbegeistert, schickt Hilfsmaterialien. Baustoffe. Die Auflagen der Architekten und Baumeister sind streng. Hier wird nur noch mit Stein gebaut. Dafür besteht die Chance, für Architekten, Kunsthandwerker, ganz neu zu konzipieren. Art deco ist gerade modern und hier wird er ganz konsequent und im Jugendstil umgesetzt. Mit vielen künstlerischen Details und immer wieder der Jahreszahl dieser Aufbaujahre...

Akt 3 1943-45 Graue Nebel schieben sich in die Bucht. Gute Deckung für das Boot, das im Schutz dieses schlechten Wetters aus dem Hafen hinausschleicht. An Bord: Einige Flüchtlinge, die wegen ihrer Herkunft oder auch wegen ihrer politischen Einstellung vor der Invasion der Nazis fliehen müssen. Gesteuert wird das Boot mit Ziel Shetlandinseln von einem der sogenannten Blockadebrecher. Ihnen wird später ein Denkmal am Hafen gesetzt. Für viele dieser Männer ist es ein Memorial, denn nicht alle kehren zurück. Draußen auf offener See kann viel passieren, Angriffe aus der Luft, aus der Tiefe des Meeres. In diesen Jahren zieht der Rauch der nach Bombardements durch die Deutschen zerstörten Stadt Kristiansund über die Fjordlandschaft. Ålesund bleibt verschont. Und trägt in der Zeit den Namen „Klein London“





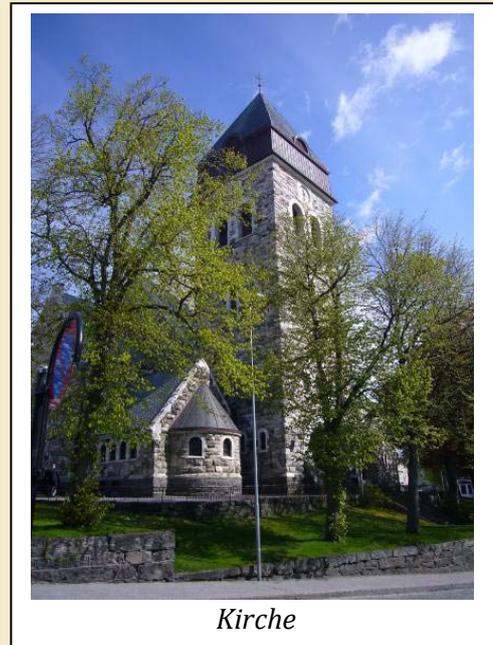
Akt 4 29.Juli 2010



Klippfischhandel

Wir nehmen Sie mit auf den Rundgang durch die Stadt. Vielleicht haben Sie ja auch Appetit auf Klippfisch portugiesische Art, mit Tomaten und Kartoffeln.

Bei der Kirche, vor der sich gerade eine Hochzeitsgesellschaft sammelt, fühlen wir uns an die in Leipzig Lindenau erinnert. Die wuchtige Kirche ist innen halbdunkel, aber der Raum



Kirche

schimmert durch das bunte Licht der Glasfenster – helle Kleider im Empirestil tanzen durch die Bankreihen, Flötenmusik schwebt durch den Raum. Probe für die Hochzeit.

Wir bummeln weiter durch die großzügige Innenstadt mit ihren Passagen und Cafes. Und kehren dann, bei etwas kräftigerem Seegang wieder zurück zum Hafen von Hareid.



Kunstglasfenster Musiker

Am gleichen Tag starten wir einen weiteren Versuch, bei den Viehweiden in Runde die Ringdrossel ausfindig zu machen. Sie bleibt flüchtig. Aber die Wacholderdrosseljungen im Nest bei der Gärtnerei sind über Nacht geschlüpft.

Und am nächsten Tag verabschiedet uns immerhin eine Robbe, die gelassen und entspannt auf einem der Felsen bei der Brücke liegt und sich ab und an mit der Flosse kratzt und sich noch mehr in die Sonne dreht.



Kegelrobbe



Die Wacholderdrossel am Straßenrand zeigt keine Scheu



Die Moschusochsen-Safari

Am 30. Mai fahren wir durch die Sunmore-Alpen Richtung Dovrefjell-Nationalpark. Berge türmen sich auf. Die Straße führt uns entweder unten durch oder in Schlangenlinien um den nächsten Fjord und zur nächsten Aussicht. Im Dovrefjell ist es eher noch märzlich- erste Kätzchen zeigen sich an den Weidenbüschen. Im Zeltplatz Furuhaugli beschließen wir, für die nächsten Tage zu bleiben. Er liegt am alten Pilgerpfad zwischen Trondheim und Oslo – und bewirbt in seiner Gaststube Wanderer und Camper mit köstlichen Waffeln und Elchbuletten in Preiselbeersauce. Auch ein Guide für eine Moschusochsensafari wird uns vermittelt.



*Immer wieder Fjorde und
Binnenseen*



Moschoskuh mit Kälbern

Er kurvt am nächsten Tag auf den Hof und nimmt uns mit auf eine Wanderung hoch zu den Berghängen, wo er eine Herde vermutet – von oben spähen wir den Hang hinunter und entdecken tatsächlich eine ganze Herde, die Jungtiere wie kleine Bären, die blökend zwischen ihren Müttern umherspringen. Die Begegnung mit dem imposanten Moschusbullen etliche Kilometer weiter verläuft dank der offensichtlichen Bekanntschaft zwischen Guide und Besichtigungsobjekt friedlich – wir wurden zuvor ausführlich auf diese Begegnung vorbereitet und haben alles über den

Namen und das Alter und die notwendigen Verhaltensmaßnahmen erfahren: Nicht anstarren. Fluchtdistanz (für den Touristen!) von 200 Metern einhalten. Wir erhalten Audienz, werden in Augenschein genommen und für friedlich befunden. Auch Moschusbulle Nr.2 oberhalb der Bahnstrecke und der E 6 betrachtet uns aus seiner wiederkäuenden Position ruhig und gelassen. Neben dem Heuschaber wirkt er wie ein Haustier, vielleicht wird er ja auch dafür bezahlt – in Heurationen, um als offizielles Ausstellungsobjekt des Nationalparks zu fungieren., Jedenfalls sorgt er (in der Ruhe liegt die Kraft) für Verkehrsstaus auf der E 6. An diesem und am nächsten Tag und auch noch, als wir Richtung Vinstradalen unterwegs sind. Und sehr wahrscheinlich auch noch heute. Auch die Zugdurchsage im Expresszug zwischen Oslo und Trondheim wird immer wieder auch auf das Tier hinweisen.

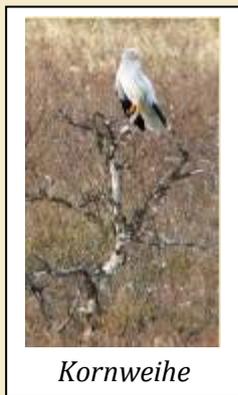


Moschosochse



Blaukehlchen und Moorschneehuhn

1./2. Juni.2010



Kornweihe

Das Naturschutzgebiet Fokstumyra zieht uns zu verschiedenen Tageszeiten immer wieder an. Auf den Zäunen entlang der Bahnstrecke und auf Weidenbüschen sitzen Blaukehlchen. Vorne Blaukehlchen, hinten Blaukehlchen rechts und links Blaukehlchen. Und die Blaukehlchen spotten in den

unterschiedlichsten Varianten.



Blaukehlchen

Wenn wir wieder unbekanntes Gesang hören - im Zweifel wieder ein Blaukehlchen. Sie sitzen auf ihren Singwarten und drehen uns ihre Kehle mit dem markanten roten Stern zu oder führen ihren Balzflug aus. Schnepfen rufen, die Sumpfohreule streicht am Abend im lautlosen Flug über die Sumpfgelände. Hier wandern wir den einzigen erlaubten und gut gekennzeichneten Pfad durchs Naturschutzgebiet und überqueren auf kilometerlangen Holzstegen die Feuchtwiesen und Sümpfe. Und dann fasziniert uns ein vertrauter Ruf, den wir hier nicht vermutet hätten:



Kraniche auf der Wiese

Ein Graukranichpärchen sucht hier nach Lurche und Larven und anderem Nahrhaften. Bei den 4 Besuchen im Gebiet versuchen wir auch dem Geheimnis einer balzenden Limikole auf die Spur zu kommen.

Doch weil wir selbst unruhige Vögel sind und uns die Beschreibungen vom Vorkommen des Mornell in den Hochebenen dieser Gegend nicht loslässt, fahren wir auf's Geratewohl in die Landschaft und gelangen endlich ins Hochtal von Einundalen. Zunächst unentschlossen, dann immer zielstrebig kurven wir eine Bergstraße hoch und kommen an eine Schranke. Ein kleiner Briefkasten an einer Holzhütte will mit Mautgebühren gefüttert werden, die namentlich gekennzeichnet im Briefumschlag hinterlegt werden. Wir entscheiden: Jetzt sind wir schon soweit gekommen, nun erkunden wir auch wirklich den Rest des Tales.



Hier liegt Schnee und es regnet . Vorne rechts an der Sandpiste entdeckt Lutz ein kleines braunes Etwas, was von einem älteren braunweißen Etwas weggelockt wird. Moorschneehühner. Sie sind in ihrem Braunweiß perfekt angepasst an die schwindende Schneedecke. Denn sobald der Schnee weicht, weicht auch das Weiß auf dem Moorschneehuhn- das Tier ändert seine Farbe sozusagen von Schnee nach Moor sozusagen. Mit seinem dunklen Blick im hellen Augenring und dem kräftigen gebogenen Schnabel wirkt das Tier freundlich und ansprechend.



Moorschneehuhn



Moorschneehuhn

Das können wir bei Moorschneehuhn 2 feststellen, das auf einem Stein sitzt. .Es betrachtet versonnen die Landschaft und bleibt sogar sitzen, als wir vorsichtig das Auto verlassen und alles aufbauen, um es zu portraituren .Diese Vogelpersönlichkeit ruht in sich.

Im Schneegegiesel und Genebel hier oben entdecken wir auch, dass unsere Begleiter die Kraniche uns ihrerseits immer wieder zu finden scheinen. Ein Graukranichpaar ist im Nebel fast nur schemenhaft auszumachen und sucht unterhalb der Schneegrenze nach Futter. Nur der markante rote Hautfleck im Kontrast zur schwarzen Kopfplatte und die elegante graue und geordnete Federschleppe bilden einen gewissen Kontrast zur wilden Umgebung.

graue und geordnete Federschleppe bilden einen gewissen Kontrast zur wilden Umgebung.

In dieser bergigen Landschaft findet jede Menge Leben statt, wenn man genauer hinschaut. Auch wenn der nordische Sommer noch weit scheint und die Almen noch unbewohnt daliegen, steht die Natur hier oben in den Startlöchern, um balz –und fortpflanzungsmäßig und blühend loszulegen, wenn die Sonne hier ankommt. An diesem Abend regnet es anhaltend, wenn auch schwach. Wir kriechen ins Zelt und fühlen uns unternehmungslustig und bereit, am nächsten Morgen aufzubrechen zur nächsten Etappe.



Kraniche



Die Suche nach dem Mornell

3.Juni 2010

Am 3. Juni liegt vor der Suche nach dem Mornell erst einmal die Suche nach dem Vinstradalen, wo es ihn geben soll. Das Vinstradalen ist von der E 6 aus fast nicht auffindbar. Wir haben keine Scheu, einen Bauarbeitertrupp bei Straßenarbeiten an der E 6 anzusprechen und werden in die richtige Richtung geschickt. Auch hier wartet ein idyllisches Mauthäuschen – was an der Seite dieses Häuschens angeschrieben steht, versäumen wir zu lesen... und



als wir auf der Rücktour wieder vorbei kommen und die Warnungen nebst Handynotruf lesen, wird uns etwas mulmig. Auch aus gutem Grund. Allerdings sind wir überzeugt, dass wir dort oben keinen Empfang hatten, dort, wo wir uns fast, nur fast, aber immerhin FAST FESTGEFAHREN!! haben.

18



Bis ganz oben zur Hochebene geht es eigentlich aber ganz gut voran. Rechts rauscht ein Wildbach, wir passieren einige Almen, einmal läuft vor uns ein Fuchs auf dem Weg. Dann wird es steiler und Einsamer. Der Škoda Fabia (genannt GrusGrus) zirkelt die Spitzkehren der unbefestigten Straße hoch mit der Präzision eines Uhrwerkes. Rechts und links liegt Schnee. Auf der Hochebene mit einem zugefrorenen See halten wir an und fotografieren. Die Sonne blinzelt träge zwischen

Wolken – Schneewächten räkeln sich in ihren Strahlen und beginnen zu zerfließen. Auch hier präsentiert sich uns ein Moorschneehuhn oder Hahn.

Er würde gut zu unserer Einundalen-Emma passen. Auch er ist ruhig und sitzt entspannt freundlich Modell.



*Vinstradalen*

Unser eigentlicher Suchvogel, der Mornellregenpfeifer, bleibt, so er sich hier irgendwo herumtreibt, verborgen.

Jeder flechtenbunte Stein könnte theoretisch auch ein sich wegduckender Mornell sein. Wir steigen wieder ein und fahren weiter. An einer Stelle sinken die Vorderreifen in eine Schlammfurche und nur mit Geschick können wir wieder heraus. Weiter vorne wartet zwischen Schneemauern das nächste Handicap. Und es taut hier oben. Wir steigen aus, Lutz sieht sich die Stelle genauer an und meldet, dass er mit den Schuhen fast im Schlamm eingesunken wäre. Hier würden wir uns unweigerlich festfahren und mangels Spaten und Handyempfang bliebe nur eine Nacht in einer der verlassenen Almhütten. Campinggas und Ausrüstung haben wir ja dabei. Trotzdem verzichten wir und bereiten einen Wendekreis vor, indem wir Steine vorne und hinten auf der relativ ebenen Fläche wegräumen.

*Teilweise muss der Schnee beiseitegeschoben werden.*

Dank des Polo-Fahrwerkes kann er GrusGrus trotz seiner Länge auf relativ engem Raum wenden und wir machen uns – mit spektakulären Ausblicken – auf den Rückweg ins Tal. Sogar Schafherdentreiben gehört diesmal dazu. Unten im Tal belohnen wir uns mit Elchburgern mit Farmerkartoffeln.

Dann geht es Richtung Osten und schwedische Grenze. Es dunkelt und

dämmert und regnet immer wieder. Schon auf schwedischer Seite beginnen wir Ausschau zu halten nach einem Campingplatz und immer wieder fahren wir auf Grundstücke, die als solche ausgewiesen sind, aber nicht besonders anheimelnd wirken. Einer davon ist richtig pittoresk, wie eine Hippiekommune mit alten Bussen in Steven King Atmosphäre.

*Unterwegs ein Prachttaucher**Unterwegs*

Schließlich entdecken wir in einem Wintersportort einen schönen und angenehmen Zeltplatz, wo das Haupthaus aus einem ehemaligen Wohnhaus mit Küche und großem Eßraum besteht. Hier gibt es sogar einen kleinen „House-Flohmarktverkauf“, „Geben Sie die Kronen in ein Weckglas und nehmen Sie den Artikel Ihrer Wahl mit. Hier sind es eine orangefarbene Brotschneidemaschine mit Handkurbel und

eine weiße Teekanne. Für unsere „Kranichinsel“. Nachts rüttelt der Sturm unser Zelt, aber am nächsten Tag leuchtet der Himmel wieder blau und wir starten unternehmungslustig Richtung Schweden.



Die Fahrt durch Schweden

Ikea Möbel und das Faltboot

4.6. bis 6. Juni 2010

Von nun an begleiten uns: Gelbe Mittelstreifen, blauer Himmel, grüner Wald und Abba-Musik. Thank you for the music, the songs Im singing...thank you for all the joy they are bringing... Es wird wärmer. Sweatshirts und Wanderstiefel nebst Socken wandern in den Kofferraum. Dieser und der nächste und auch übernächste Tag sind wie eine Reise in den Sommer in den Siebzigern...mit Shopping in großen Malls, in denen Hochzeitstische für Viktoria und Daniel mit zugehörigen Pralinen aufgebaut sind.(Die Prinzessin Viktoria heiratet im Jahr 2010 den Bürgerlichen Daniel Westling) und riesige Familienpacks mit Steaks für das Nationalfeiertagswochenende eingekauft werden.



Blick durchs Fenster

20



Caffee

Mit der Musik von Abba und einem Abstecher in ein Café in einem Ort, dessen Namen wir nicht mehr erinnern. Mit Brücken über glitzernd blauen Schärenlagunen. Mit Butterblumen Wiesen und Fliederbüschen vor appetitlich rotweißen Farmhäusern. Mit urigen Kunstgalerien.

Nach noch mehr Kilometern und reichlich erschöpft landen wir in Älmhult, das inmitten schwedischer Wälder mit vielen Granitfelsen liegt und in der Nähe der Gegend, in der Carl von Linné, der berühmte Botaniker umherstreifte und seine Entdeckungen machte. Hier ist anscheinend der Boden für Erfinder sehr fruchtbar, so sparsam die Gegend auch ist. Während der langen Winter langweilten sie sich, dann griffen sie zum Werkzeug und sie bauten Möbel und erfanden neue Konstruktionen. Von Linné stammen auch zwei bekannte Symbole zur Klassifikation der Geschlechter*. Um das Herrenhaus Möckelnas herum wird an den Naturforscher erinnert.



Herrenhaus von Möckelnas



Schwedische Landschaft

Noch andere kreative Köpfe wie der spätere Gründer des Ikea Möbelhauses kommen aus Småland.

Wir strengen ebenfalls Kopf und Hände an, unser Faltboot liegt vor uns ausgebreitet in seinen Bestandteilen auf dem Zeltplatz Greta Gard. Die Sonne scheint und es ist warm.

Ikea Möbel und das Faltboot haben gemeinsam: Vor einem liegen viele Bauteile, an Schnüren aufgereichte Muttern und ein Beutel mit Schrauben.



Das Faltboot

Alles folgt einer Logik, die geheimnisvoll und plausibel zugleich ist. Und die funktioniert. Das Regal trägt, die Schublade lässt sich einschieben, das Boot, eine Konstruktion aus Holz und Stoff gleitet übers Wasser.

Doch damit müssen wir noch warten... am nächsten Tag regnet es in Strömen.



Ikea die 2. und Elche

7.Juni 2010

Es gießt in Strömen, wir fahren zurück durch die idyllische Seenlandschaft um das private Naturschutzgebiet Getno Gard. Und steuern die Touristinfo in Ålmhult an, einer kleinen Stadt, die jede Menge nette Überraschungen bereit hält- z.B. einen Onlineanschluß nebst Drucker, wo wir Fährtickets für den Donnerstag den 10.Juni buchen und ein Hotel in Sassnitz mit dem herrschaftlich- nostalgischen Namen Königslinie.

Königliches im Kleinformat gibt es auch schon bei Ikea.

In der Cafeteria werden ufo-förmige kleine Törtchen mit Marzipanüberzug angeboten, die von einer kleinen Schokokrone verziert ist und mit vanillesahnigem Innenleben Lutz begeistert. Ja, das ist die Demokratisierung der Hochzeitstorte und wir fragen uns, ob der Pâtissier von Victoria und Daniel ein ähnliches Rezept verwendet...

Ganz Ålmhult scheint hier Essen zu gehen und mittags die Cafeteria als Kantine zu nutzen.



Kafeteria bi Ika unsere „Betriebskantine“

22



Die Hochzeitstörtchen

Denn das weltweit erste Ikea-Möbelhaus steht in diesem ganz und gar normalen und bodenständigen und uns zuvor unbekanntem Ålmhult. Aber die kleine Stadt wirkt sehr weltoffen und irgendwie mit der Welt verbunden. Beim Ikea Besuch kommen viele Erinnerungen: Die ersten Regale . Billy, kaufte man zu Beginn des Studiums, bei Ikea gab es leckeres Smorrebrotfrühstück, bei Ikea kauften wir das erste gemeinsame Bett. Ikea das war der Imbusschlüssel und die Schwedenhappen, die man gerade als meeresverliebte Bayern so gerne aß. Jedenfalls im

Westen. Ob in Hamburg oder München, Ikea steht für Stationen der eigenen Biografie. Und auch hier in Schweden wirkt alles vertraut. Auf dem Weg zur Kantine und von dort zur Kasse kommt man durch die verschiedenen Zonen, die viel Nützliches und Überflüssiges anbieten. Diese Zonen haben sich seit Jahren scheinbar nicht verändert, jedenfalls in der Reihenfolge.

Der Wäscheständer, den wir am Vortag gekauft haben, liegt in der Dachbox, ein zweiter plus 6 Tischsets kommt dazu.



Die Elchfütterung Felix und Felicia

Da wir dem Dauerregen nicht entfliehen können, fahren wir darunter hinweg und besuchen erst einmal ein Elchgehege, wo wir Felix und Felicia durch das Gitter mit den Eintrittskarten = Birkengrün füttern. Der stärkere Bulle aus dem Zwillingsspaar verdreht gierig die Augen und langt zu, als habe er Tage nichts zu essen bekommen. Seine Schwester wirkt eher indigniert und aristokratisch, als sie sich nach einigen Zweigen (die wir durchs Gitter schieben und so stereofüttern) beleidigt abwendet.

Wir fahren weiter Richtung Schwedens „größtem Outdoorladen“ wie ihn der Reiseführer für Småland verspricht.

Hier laufen wir zwischen modernen Gaskochern, Wasserfiltern, Outdoortoiletten, raupenförmigen Daunenschlafsäcken umher und gelangen schließlich zu den Zelten, die in allen Farben wie bunte Ufos leuchten. Mittendrin, als Klassiker: Der Tipi, ein Indianerzelt für ca. 20 Personen. Im ausgelegten Prospekt entdecken wir, dass es offensichtlich ein weitgefächertes Angebot solcher Zelte gibt. Und ein betuchtes Publikum, das sich leisten kann und will, in diesen Zelten in der Wärme eines Hochleistungsholzöfchens mit durchzugsstarker Brennkammer Wein aus Edelstahlweinkelchen zu schlürfen.



Felix



Und der Elch wacht über aus- und einfahrende Fahrzeuge



Endlich Paddeln



Ikea die 3. Endlich Paddeln

8. Juni 2010

Ikea die 3.: Heute scheint wieder die Sonne, die Seele baumelt auf dem Weg zum Brötchenholen beim Haupthaus. Nachts und morgens hat uns der entspannende Klangteppich aus Vogelstimmen im Schlaf begleitet. Vor allem die Waldschnepfe mit ihrem Wöpp.Wöpp.Piiuh erfreut uns. Dieser kleine walzenförmige Vogel mit dem dünnen Schnabel überfliegt abends und früh um 2:29 Uhr unser Zelt.

Nach dem Frühstück drehen wir das Boot und tragen es durch Farnkraut zu der kleinen Bucht mit ihren Felsen und der stets wachhaltenden Möwe. Das Boot gleitet ins Wasser und wir kommen bald in den vertrauten Paddelrhythmus. Der See spiegelt die Kiefern und Felsen am Ufer. Im Grün des Wassersaums spritzt das Wasser hoch, silbrige Fischkörper zeigen sich sekundenlang – Laichzeit.

Wo der See seine Arme zwischen den Inseln ausstreckt, wachsen Seerosen. Auf ihren grünen Blättern legen smaragdfarbene Wasserjungfern ihre Eier ab, schweben kurz über der Wasseroberfläche. Eine Eintagsfliege schlüpft aus ihrer Larvenhülle, fliegt hoch in den ersten Flug ihres Lebens. Eine andere treibt an der Wasseroberfläche, für sie hat sich der Lebenszyklus geschlossen. Der See ist ein Kosmos.



Beim Paddeln.



Der Blinde „Passagier“: Eine Erdkröte

Und weite Welt für die beiden kleinen Erdkröten?? die plötzlich zwischen unseren Füßen unter den Verbindungsstreben des Bootes auftauchen. Sie haben die Feuchtigkeit gesucht und waren unter das Boot gekrabbelt, wurden mit ihm umgedreht und auf einmal war alles anders... der Himmel so hoch, mehrere behaarte rosafarbene Säulen und ein schwankender Boden. Wir bringen sie sicher an Land, ob sie das nun wollen oder nicht. Zu Ikea nehmen wir sie nicht mit. Aber auch heute drehen wir unsere Runde durch dieses erste Ikea-

Warenhaus der Welt. Auch wir benutzen das Möbelhaus als kostengünstige Kantine. Danach – und ohne etwas zu kaufen! – kehren wir zum Boot zurück.

Der Himmel mit seinen Kumuluswolken ist hoch, das Wasser glatt und spiegelnd. Abends bei der zweiten Tour kräuselt sich der See, der Wind hat aufgefrischt. Über uns lässt sich ein Fischadler vom Wind tragen. An Land grillen wir die heute gekauften Steaks, es ist gemütlich und auch WöppWöpp kommt auf eine Stippvisite vorbei.



WöppWöpp die Waldschnepfe



Kranich-Sommer: Aber ohne Junge?

9. Juni 2010 Kranichsommer: Heute ist es weniger gemütlich.

Es regnet wieder. Aber wir machen das Beste daraus. Entschlossen bauen wir das Boot ab, da wir vermuten, dass der Regen eher stärker wird. Danach fahren wir wieder los. Schließlich liegen ja Ålmhult und Ikea in der Nähe. Im Rathaus schicken wir mit den vereinten Kräften des dortigen Teams ein Bestätigungsfax an das Hotel in Sassnitz. Die Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit der Mitarbeitenden ist wirklich beispielhaft.



Kraniche



Singschwäne

Wir erfahren, dass es eine Reihe Austauschprogramme im Wirtschaftsbereich gibt, aber auch Beratung für Privatpersonen und Firmen, die sich niederlassen möchten.

Da wir vom Einkaufen endlich genug haben, fahren wir nochmal Richtung Norden und stoßen zufällig auf das Naturschutzgebiet im Norden des Sees Åsnen. Dort gibt es eine Beobachtungsplattform, die einen Rundblick auf ein Feuchtbiotop ermöglicht. Auf unserem Rundgang hören wir wieder den vertrauten Trompetenruf der

Kraniche. Zwei Paare begrüßen einander. Auffällig ist, dass die Kranichpaare, die wir auf unserer Reise sehen, allesamt ohne Junge unterwegs sind.

10. Juni 2010: Packen und Vorbereiten ist angesagt. Am nächsten Tag dann geht es, immer noch bei Regen und stürmischem Wind nach Trelleborg. Die Scandlines-Fähre ist größer als die auf der Hinfahrt. Trotzdem oder gerade deshalb dauert es sehr lange, bis sie beladen ist, ein kleines rotes Auto (das des Hafenmeisters?) jagt ständig die Zufahrt hinauf und herunter. Oben



Rügen

rangieren Laster. Die Fähre ist so voll, dass sie bis ins offene Vorderdeck hinaus geparkt sind. Der erste Teil der Überfahrt gestaltet sich stürmisch, es ist neblig und grau. Allmählich beruhigt sich die See und als wir an Deck gehen, erscheinen im Dunst die Kreidefelsen von Rügen, diesmal in der grauen Dämmerung, Denn die Nacht legt sich allmählich auf die See, Leuchtfeuer senden uns ihr Licht entgegen und links an der Küste entdecken wir die hellen Fenster eines großzügigen Hotelbaues, von dem wir vermuten, dass es unser Hotel sein könnte.



11. Juni 2010

Wir sind das erste Mal wieder im Dunkel eingeschlafen und das erste Mal seit drei Wochen in einem Bett. Draußen scheint die Sonne durch milchig-schwülen Himmel. Der Wind frischt auf –Gewitterstimmung liegt in der Luft. Nach dem Frühstück, das auch Heringshappen anbietet, fahren wir Richtung Stralsund. Als wir über die Strelasundbrücke fahren, liegt eine dunkle Nebelwolke über dem Wasser und der Stadt.



Unser Unterkunft in Sassnitz

Weiter westlich, in Mecklenburg, geht zu der Zeit ein Unwetter mit Sturm nieder.



Am Badestrand der Ostsee

Aber unsere Gegend wird zwar heftig beregnet, es donnert auch kräftig, aber als wir Richtung Zingst fahren, um auf der Kranichinsel nach dem Rechten zu sehen, hellt der Himmel wieder auf. Entlang der Küste zeigt sich sogar die Sonne und lockt uns zu einer Stippvisite mit kurzem Bad am Strand. Sommerstimmung mit Gewitterwolken über Heckenrosen und Strandhafer begleitet uns. Wir gondeln gelassen durch die Landschaft, da wir von einer Sperre der Autobahn Richtung Berlin wegen sturmgeknickten Bäumen gehört haben. Genießen frische Erdbeeren, die ersten dieses Jahres, dunkelrot und süß. Ostseeferienstimmung.



Die Fähre über die Havel

Bei einer Stauumfahrung Nähe Berlin setzen wir sogar noch mal mit einer kleinen Fähre über die Havel. Der Weg ist das Ziel. Ca. 24 Stunden später dann biegen

über den Grafinger Marienplatz wieder auf unsere Wohnstraße ein und kommen zu Hause wieder an.